



## **Digitalisierung & Nachhaltigkeit – Anforderungen und Chancen der beiden Megatrends für Ihr Unternehmen**

**Zusammenfassung der ganztägigen Veranstaltung am 10.10.2019 in Wuppertal**

### **Allgemeine Einleitung**

Klimawandel, Digitalisierung, Blockchain, New Work - was hat das mit meinem Unternehmen zu tun? Wo liegen Chancen in der gemeinsamen Umsetzung von Nachhaltigkeit und Digitalisierung in der Unternehmenspraxis?

Diese Fragen diskutierten wir gemeinsam mit insgesamt 60 TeilnehmerInnen am 10. Oktober 2019 in Wuppertal und zeigten die Potentiale der beiden großen Themen Nachhaltigkeit und Digitalisierung auf. Gute Beispiele aus der Praxis und interaktive Workshopformate gaben Einblicke in gelebte Unternehmenspraxis in der Gegenwart und Ideen für die Zukunft. In Impulsvorträgen, Workshops und Diskussionsrunden beleuchteten wir Chancen und Herausforderungen und erarbeiteten konkrete Ideen, wie Unternehmen von den beiden Trends profitieren können. Dabei diskutierten wir auch, was große und kleinere Unternehmen voneinander lernen können.



In dem Dokument sind die wesentlichen vorgestellten Themen sowie Diskussionspunkte zusammengefasst. Sie sollen einen Eindruck vermitteln, welche relevanten Schnittmengen wir zwischen Digitalisierung und Nachhaltigkeit sehen. Folgende Themen erwarten Sie in dem Dokument:

- **Lieferkettentransparenz:** Beispiele für einen Ansatz von sustainabil zur Rückverfolgbarkeit, GS1 Tool Ecotraxx und Blockchain-Projekt
- **Ressourceneffizienz und Klimaschutz:** Fallstudien von Maag, Hersteller von flexiblen Verpackungen, Happy Power Hour Projekt und Cambio Analytics GmbH
- **Workshop zur digitalen Verantwortung von Unternehmen:** In dem Workshop wurde betont, dass die Digitalisierung im Einklang mit Gesellschaft und Umwelt erfolgen sollte, und es gab Anregungen, wie dies zu erreichen ist.
- **New Work:** Der Workshop ermöglichte es den Teilnehmern, „die Zukunft“ zu erleben: Nach dem Input des Impact Hub Ruhr konnten die Teilnehmer durch die Durchblick-Ausstellung zu den Arbeitsplätzen der Zukunft gehen.



- **Digitale nachhaltige Geschäftsmodelle:** Die Inputs von CSCP und Resourcify halfen den Teilnehmern, ihren Status Quo zu bewerten und die Herausforderungen zu verstehen.
- **Kreislaufwirtschaft (Circular Economy):** Ein Beispiel für das von Cradle-to-Cradle zertifizierte Würth-Schnellmontagesystem, Circularity-Herausforderungen für das Unternehmen Wilding Shoes und Werkzeuge aus dem R2Pi-Projekt, mit denen Unternehmen eine zirkuläre Wertschöpfung verfolgen können.

### **Begrüßung Michael Kuhndt:** Digitalisierung für ein gutes Leben

Michael Kuhndt, der Geschäftsführer des [Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production \(CSCP\)](#) zeigte in seinem Vortrag auf, wie die Digitalisierung ein gutes Leben ermöglichen kann. Unter einem guten Leben versteht er, dass bspw. ein



Mensch Freude und Sicherheit empfindet, sich wohl fühlt, gesund ist, eine saubere / intakte Umwelt vorfindet sowie die Gemeinschaft ein soziales Leben mit sinnstiftender Arbeit und Tätigkeiten ermöglicht.

Die Digitalisierung kann all das durch Innovationen und nachhaltigere Geschäftsmodelle fördern, bspw. durch Transparenz und Rückverfolgbarkeit, langlebigere Produkte im Rahmen der Kreislaufwirtschaft oder auch

personalisierte Produkte, die nicht so schnell weggeworfen werden. Um zukunftsfähig zu bleiben, müssen Unternehmen den digitalen Kulturwandel aktiv steuern. Dies ist eine Aufgabe, die alle gemeinsam in den nächsten Jahren gemeinsam angehen müssen.

### **Keynote Elisabeth Kraut:** Daten als elementarer Baustein für eine erfolgreiche Unternehmenszukunft

In ihrem Vortrag gab Elisabeth Kraut, Managerin Nachhaltigkeit der **Adolf Würth GmbH & Co. KG**, Einblick in ihre Sichtweise auf Herausforderungen und Chancen, die Nachhaltigkeit und Digitalisierung mit sich bringen. Sie erläuterte, dass der Gesetzgeber bspw. über die REACH-Verordnung vermehrt das Sammeln von Daten über gefährliche und gesundheitsschädliche Inhaltsstoffe, die nicht in Produkten vorkommen, erforderlich macht.



Ihres Erachtens nach führe ein Fokus auf eine „Frei-von-Mentalität“ nicht zum nötigen Ziel. Vielmehr sollte dem Cradle-to-Cradle Prinzip folgend klar kommuniziert werden, welche Inhaltsstoffe Produkte enthalten. Kunden würden so mehr über die Materialgesundheit und Umweltverträglichkeit von Produkten erfahren. Im Bausektor biete Building Information Modeling (BIM) eine Chance, Gebäude über einen digitalen Zwilling „gläsern“ zu machen. Für Produkte öffnet die Blockchain Technologie neue Möglichkeiten, Transparenz hinsichtlich der Inhaltsstoffe, sowie soziale und ökologische Faktoren zu schaffen, und zugleich sensible Zuliefererdaten zu schützen. Abschließend appellierte Elisabeth Kraut für eine Betrachtung von Digitalisierung und Nachhaltigkeit als eine Chance, die nicht isoliert voneinander angegangen werden dürfen. Beide Megatrends müssen miteinander verheiratet werden, so Elisabeth Kraut.

### **Keynote Anna Yona:** Die Digitale Welt als Sprungbrett für Nachhaltigkeit und Innovation

Anna Yona, die Gründerin und Geschäftsführerin von **Wildling Shoes**, einem Hersteller von nachhaltigen Schuhen, zeigte in ihrem Vortrag auf, wie Nachhaltigkeits- und Digitalisierungsaspekte in einem Geschäftsmodell passgenau zusammenfinden. Am Anfang wurde die Idee - nachhaltig produzierte Barfußschuhe - per Crowdfunding finanziert. Um gute Margen bei einer gleichzeitigen nachhaltigen Produktion (in Portugal) zu sichern, werden die Produkte nur online vertrieben - womit man gleichzeitig kreatives Onlinemarketing verbinden kann. Doch nicht nur der Produktverkauf geschieht online - auch die Arbeitsweise ist durch die Nutzung der digitalen Möglichkeiten geprägt. Ein großer Teil der MitarbeiterInnen arbeitet agil von zu Hause aus und das gesamte Team trifft sich nur alle sechs Wochen tatsächlich physisch. Alle Schritte fließen in ein stimmiges Gesamtkonzept zusammen: die Firma ist seit der Gründung 2015 auf mittlerweile über 100 MitarbeiterInnen gewachsen - in einer Branche, in der es an Konkurrenz wahrlich nicht mangelt.





**Workshop Nachhaltige Wertschöpfungsketten (Transparenz):** Wie kann die Digitalisierung Transparenz und nachhaltige Wertschöpfungsketten fördern?

In dem Workshop wurden drei ganz konkrete Anwendungsbeispiele bzw. Praxiserfahrungen für ein nachhaltiges Wertschöpfungskettenmanagement gezeigt. Dr. Bahar Cat-Krause von GS1 Germany präsentierte, wie man mit Hilfe des von GS1 Germany entwickelten Tools **Ecotraxx** Nachhaltigkeitsinformationen in der Supply Chain effizient kommunizieren kann



und damit auch die Anforderungen der CSR-Berichtspflicht erfüllen kann. Dank des Tools können Lieferanten standardisiert Nachhaltigkeitsdaten an ihre Kunden übermitteln, was ihnen deutliche Effizienzgewinne im Vergleich zur heutigen Situation gibt, in der sie Informationen einzeln und auf Anfrage übermitteln. Sascha Heußen von **sustainabill** zeigte auf, wie Rückverfolgbarkeit und Klimaschutz durch transparente Lieferketten ermöglicht werden und welche Rolle dabei das einfachere

Sammeln von Daten und eine Footprint-Berechnung in der Cloud spielen.

Mit der Softwarelösung ist es möglich, eine detaillierte Berechnung der eigenen CO<sub>2</sub>-Emissionen zu erstellen und eine Übersicht über die gesamte Lieferkette bis hin zum Anbau zu bekommen. Dr. Andreas Füßler aus dem Kompetenzzentrum eStandards stellte die Ergebnisse eines Projekts vor, in dem durch **Blockchain** Palettscheininformationen digital ausgetauscht werden. Dies führte zu mehr Transparenz bei den Projektbeteiligten und Effizienzgewinnen durch schnellere Abwicklungen.

*Links zu den Projekten / Unternehmen:*

- Ecotraxx: <https://www.gs1-germany.de/gs1-solutions/nachhaltigkeit/gs1-ecotraxx/>
- Sustainabill: <https://sustainabill.de/>
- Blockchain Projekt: <https://www.gs1-germany.de/innovation/trendforschung/blockchain/pilot/>



**Workshop Ressourceneffizienz, Energieeffizienz, Klimaschutz:** Wie fördert (und ggf. gefährdet) die Digitalisierung Ressourceneffizienz, Energieeffizienz und Klimaschutz?

Im Rahmen des Workshops wurden drei Praxisbeispiele für Ressourcen- und Energieeffizienzanstrengungen von KMU in der Praxis vorgestellt. Stefanie Pelz und Bernd Hecking stellten die Anstrengungen des Unternehmens **Maag** aus Iserlohn vor, das Verpackungsfolien produziert. Das mittelständische Unternehmen verbessert die Ressourceneffizienz seiner Produkte beispielsweise durch Materialalternativen, Recyclingfähigkeit oder verändertes Design. Mithilfe unterschiedlicher Kooperationen mit externen Partnern und Initiativen wie dem Ecocockpit oder dem @PIUS-Check wird die betriebliche Ressourceneffizienz verbessert. Zugleich optimiert das Unternehmen seine Prozesse beispielsweise durch Lean Management und Digitalisierung. Hierzu fand auch ein Kooperationsprojekt zur Nutzung von eStandards mit dem Mittelstand 4.0

Kompetenzzentrum statt. Als zweiter Inputgeber stellte Lasse Lemm von der Neuen Effizienz Erkenntnisse aus dem Projekt **Happy Power Hour** zur Aktivierung von Flexibilitätsoptionen mittelständischer Industrieunternehmen anhand dynamischer Stromtarife vor.

Zunächst zeigte er auf, wie durch schwankende Verfügbarkeiten von erneuerbaren Energien und zeitlich schwankenden Energiebedarfen die Verfügbarkeit von Strom im deutschen Netz je nach Tageszeit unterschiedlich ist. Auch die Preise des Stroms am Markt schwanken entsprechend. Das Projekt Happy Power Hour hat sich zur Aufgabe gesetzt, KMU zu befähigen, diese Schwankungen durch Anpassung ihrer Stromnutzung durch Lastenverschiebung zu nutzen. Die

Einführung dieser Innovation in KMU erfolgte beispielsweise aufgrund der finanziellen Einsparpotenziale, zur Erhöhung der Transparenz innerhalb des eigenen Unternehmens sowie zur Mitarbeitermotivation. Herausforderungen bei der Einführung waren unter anderem der Investitionsaufwand, die notwendige Veränderung von Arbeitsroutinen und unzureichende Marktanreize. Als dritter Referent stellte Dr. Marcel Graus von **Cambio Analytics GmbH** am Beispiel der Arbeit mit einem Kakao- und Kaffeeproduzenten vor, wie Künstliche Intelligenz und Datenanalyse zu Einsparungen bei Energie- und Ressourcenverbrauch führen kann. Er stellte heraus, wie in einem den gesamten Produktionsprozess übergreifenden Ansatz unterschiedliche Abteilungen in die Arbeit eingebunden werden müssen. Der Schlüssel liege in der Diskussion mit unterschiedlichen Akteuren, sowohl aus dem Nachhaltigkeits- als auch aus dem Digitalisierungsbereich von Anfang an.



*Links zu den Projekten / Unternehmen:*



- Maag Kompetenzzentrum eStandards Projekt: <https://www.estandards-mittelstand.de/praxisprojekte/projektsteckbriefe/rueckverfolgbarkeit-von-lebensmittelfolien-bei-maag/>
- Happy Power Hour: <https://neue-effizienz.de/forschung/happy-power-hour-2/>
- Cambio Analytics: <https://cambio-analytics.com/>

### **Workshop Digital Leadership - Corporate Digital Responsibility und Gute Führung:**

Wie sehen eine nachhaltige digitale Verantwortung und neue Führungsmodelle in Unternehmen aus (Corporate Digital Responsibility)?

Im Zentrum dieses Workshops standen Digitalisierung und Nachhaltigkeit als Treiber einer Evolution des Arbeitsalltags, in dem flache Hierarchien, Innovationsfähigkeit und Führung auf Augenhöhe eine tragende Rolle spielen. Julia Koch, Expertin für **soziale und nachhaltige Digitalisierung** rückte dabei den Menschen in den Fokus. In ihrem Impulsvortrag machte sie deutlich, dass Digitalisierung nicht ohne den Menschen geschehe und die Dimensionen sozial-ökologischer Nachhaltigkeit konkrete Bedürfnisse der Menschen in der Arbeitswelt widerspiegeln. Es komme dabei zum Beispiel darauf an:

- Technologien ganzheitlich in ihrem sozial-ökologischen Kontext zu betrachten,
- Lernen als sinnlichen und haptischen Prozess zu begreifen und erfahrbar zu machen,
- die Unternehmenskultur auf die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen und Bedürfnisse anzupassen.

Wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, könne man eine soziale und nachhaltige Digitalisierung aktiv gestalten und mit einer Mission, einem „Purpose“ aufladen, der dann unter anderem das Potenzial hat:

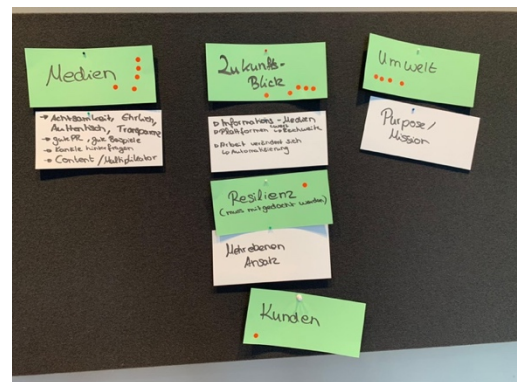
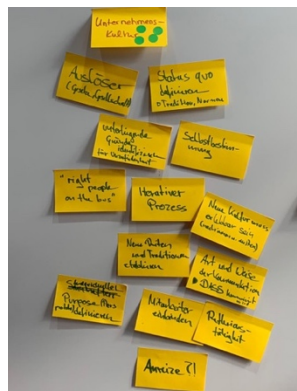
- Soziale Verantwortung in der Gesellschaft zu fördern,
- Ängste abzubauen (neue Technologien schaffen auch neue Arbeitsplätze) und
- die soziale Wirkung beim Einsatz von neuen Technologien und Robotern zu stärken.





Patrick Bottermann vom Kompetenzzentrum eStandards ergänzte in seinem Kurzpuls, dass mit dem Leipziger Führungsmodell bereits eine anerkannte Management-Methode existiert, die diesen Entwicklungen zumindest teilweise Rechnung trägt. Im Zentrum dieses Modells stehe die Frage nach ebendiesem *Purpose*, also nach dem Sinn und Zweck von Entscheidungen und Handlungsanleitungen, aber auch nach der Legitimation eines Geschäftsmodells und eines Unternehmens als Ganzes. Dahinter stehe die Grundannahme, dass Globalisierung, Digitalisierung und ökologische Handlungsnotwendigkeiten die Organisationsführung vor neue Herausforderungen stellen.

Auf Grundlage der Impulse diskutierten die WorkshopteilnehmerInnen in zwei Gruppen, wie gutes Digital Leadership in Bezug auf die Verantwortung nach innen (Führung und interne Prozesse) und auf die Verantwortung nach



außen (Kunden und Partner) aussehen kann. Als Top-Themen kristallisierten sich dabei die Diskussion um die Entwicklung einer zeitgemäßen Unternehmenskultur einerseits (Verantwortung nach innen) und die Rolle von Zukunftsperspektiven und Kommunikation nach außen (Medien) andererseits (Verantwortung nach außen) heraus.

*Links zu den Projekten / Unternehmen:*

- Julia Koch, Expertin für soziale und nachhaltige Digitalisierung:  
<https://www.juliakoch.me/>

**Workshop New Work / Arbeitswelten der Zukunft:** Wie sieht die Arbeit der Zukunft aus und wie bereiten wir uns heute darauf vor?

Der Workshop behandelte die Frage, wie sich die Arbeitswelt in Zukunft verändern wird, was schon heute in Unternehmen verändert wird und wie man sich auf die Veränderungen vorbereiten kann. Ulrike Trenz vom **Impact Hub Ruhr** stellte dar, wie man den (Kultur-)Wandel gestalten kann und wie Räume, Menschen & neue Settings für die Zusammenarbeit sinnvoll zusammengeführt werden müssen. Sie stellte klar, dass wir alle zusammen (d.h. alle



Arbeitnehmer in einem Unternehmen, aber auch die Gesellschaft) die Zukunft aktiv mitgestalten können und auch müssen – in „mutiger Zusammenarbeit“ und im kollektiven Austausch. Die zweite Vortragende Dr. Imke Schmidt, CSCP, gab Einblicke aus dem **Projekt Durchblick – Arbeitswelten der Zukunft**, einer Pop-up Ausstellung, die in sechs verschiedenen Städten 2018/2019 die Arbeitswelten der Zukunft greifbar machte und zu Diskussionen einlud. Imke Schmidt berichtete, dass sich viele der Diskussionen darum drehten, wie zentral Arbeit in unserem Leben ist und dass auch aus diesem Grund viele Ängste und Sorgen, aber auch Hoffnungen und Wünsche damit verbunden sind. Nach den beiden Vorträgen gab es einen Rundgang durch Teile der Ausstellung und lebhafte Gespräche darüber, welche Wünsche, Sorgen und Hoffnungen die TeilnehmerInnen mit der zukünftigen Gestaltung der Arbeitswelten verbinden.



Dabei kam es zu folgenden Erkenntnissen:

- Ganz allgemein sind Auswirkungen auf die Arbeitskultur, dass Verdichtung und Beschleunigung zunehmen werden.
- Für jede Organisation sind individuelle Lösungen notwendig, da jede Organisation unterschiedliche Bedürfnisse hat, für die die Digitalisierung genutzt werden kann.
- Selbstmanagement wird immer wichtiger: Sowohl die Verantwortung des Einzelnen für Projekte steigt als auch die Verantwortung, eigene Ressourcen mit einer ausgewogenen Work-Life-Balance zu managen. Hier bedarf es ganz neuer Systeme, Regeln und Absprachen. Viele benötigen Unterstützung bei der Selbstregulation.
- Es braucht Mut, Hierarchien aufzulösen und agile Teams zuzulassen
- Die Frage, wie wir mit der Digitalisierung Schritt halten, ist eher eine Frage der Geisteshaltung, nicht der Generation (es gibt auch ältere Menschen, die sich für die Digitalisierung interessieren)

*Links zu den Projekten / Unternehmen:*

- Impact Ruhr Hub: <https://ruhr.impacthub.net/>
- Projekt Durchblick – Arbeitswelten der Zukunft: <https://www.scp-centre.org/our-work/wissenschaftsjahr/>





**Workshop Circular Economy - Kreislauffähiges Produktdesign und zugehörige Geschäftsmodelle:** Welche Chancen bietet die Kreislaufwirtschaft für das Geschäftsmodell? Wie kann die Digitalisierung die Kreislaufwirtschaft unterstützen?

Der Workshop startete mit der Vorstellung eines **Cradle-to-Cradle zertifizierten Montagesystems** durch dessen Hersteller **Adolf Würth GmbH & Co. KG**. Das Unternehmen steht vor der Herausforderung, ein sehr langlebiges Produkt in eine gelebte Kreislaufwirtschaft zu überführen. Besonders schwierig stellt sich der Zugriff auf die verbauten Produkte am End-of-Cycle dar. Daran anschließend stellte **Wildling Shoes** ihre aktuellen Herausforderungen auf dem Weg zu einem kreislauffähigen Produkt vor. Große Herausforderung sind an deren Schuhdesign gestellt, dass eine einfache Zerlegung des Produktes in ihre Komponenten / Ursprungsmaterialien erfordert.

An den Input der beiden Unternehmen anknüpfend stellte Alexis Figeac, CSCP, Werkzeuge und Methoden vor, die sich den 18 Fallstudien aus dem Circular Economy Projekt **R2Pi** als besonders hilfreich erwiesen haben. In einer Gruppenarbeitsphase kamen die Werkzeuge direkt zum Einsatz und die Geschäftsmodelle der Firmen Würth und Wildling wurden auf ihre Potenziale zu alternativen Geschäftspraktiken untersucht. Im letzten Schritt des Workshops wurden die Ergebnisse der beiden Gruppen vorgestellt und digitale Hilfsmittel zur Überwindung aktueller Herausforderungen beider Unternehmen diskutiert.

*Links zu den Projekten / Unternehmen:*

- VARIFIX: Cradle-to-Cradle Montagesystem Würth: [https://www.wuerth.de/web/de/awkg/services\\_link/service\\_7488.php](https://www.wuerth.de/web/de/awkg/services_link/service_7488.php)
- Wildling Shoes: <https://www.wildling.shoes/>
- Projekt R2Pi: <https://www.scp-centre.org/our-work/r2pi/>

**Workshop Digitale nachhaltige Geschäftsmodelle:** Was sind gute Beispiele für digitale (&) nachhaltige Geschäftsmodelle? Wie kann ich mein digitales Geschäftsmodell weiterentwickeln?

Die Verquickung der beiden Megatrends Digitalisierung und Nachhaltigkeit findet auch immer häufiger auf Ebene der Geschäftsmodelle statt. Holger König vom **Fraunhofer-Zentrum für**



**Internationales Management und Wissensökonomie** IMW ging dabei auf verschiedene typische Entwicklungsstufen bei der Digitalisierung (D) von Geschäftsmodellen ein:

- D-Stufe 1: **Geringfügige Geschäftsmodellverbesserung** durch digitale Prozessoptimierung
- D-Stufe 2: **Wesentliche Geschäftsmodellveränderung** durch digitale Technologie
- D-Stufe 3: Anbieten von **ergänzenden, digitalen Dienstleistungen**
- D-Stufe 4: Entwicklung neuer, **komplett digitaler Geschäftsmodelle** neben dem Kerngeschäftsmodell

Patrick Bottermann vom Kompetenzzentrum eStandards setzte diese Entwicklungsstufen im Anschluss in den Kontext möglicher Entwicklungsschritte in Bezug auf die sozial-ökologische Nachhaltigkeit (N) bestehender Geschäftsmodelle. Er stellte folgende häufig zu beobachtende Anpassungsbewegungen vor:

- N-Stufe 1: Einhaltung neuer (gesetzlicher) Standards mit Bezug zu sozial-ökologischer Nachhaltigkeit
- N-Stufe 2: Frühzeitige Anpassung von Produkten und Dienstleistungen an voraussiehende Entwicklungen, wie sich ändernde Kundenpräferenzen und gesellschaftliche Überzeugungen
- N-Stufe 3: Einnehmen einer Führungsposition mit Produkt- und Dienstleistungsinnovationen, die disruptiv wirken und Wirtschaftssysteme in Richtung Nachhaltigkeit beeinflussen können

David Schmid-Hofner von **Resourcify** brachte in seinem Input beide Überlegungen zusammen und stellte das innovative digitale Geschäftsmodell seines Unternehmens vor, das sich darauf spezialisiert hat, Abfallströme von Unternehmen effizient zu erfassen. In Kooperation mit der Abfallwirtschaft werden mithilfe des Systems von Resourcify aus Abfall wertvolle Rohstoffe.

Im Anschluss an die Impulse überprüften die Workshop-Teilnehmer, wo sie bzw. ihre Unternehmen und Organisationen in Bezug auf die Entwicklungsstufen in den Bereichen Nachhaltigkeit und Digitalisierung stehen. Dabei diskutierten sie, warum sie weiter oder eher weniger weit fortgeschritten sind, wo Hürden und Chancen liegen und welche Möglichkeiten es gibt, Nachhaltigkeit und Digitalisierung im Unternehmens- und Lebensalltag direkt zusammenzudenken.

*Links zu den Projekten / Unternehmen:*

- Fraunhofer IMW: <https://www.imw.fraunhofer.de/de.html>



- Resourcify: <https://www.resourcify.de/>

**Panel Diskussion:** Wie verbinden wir Gegenwart und Zukunft für eine nachhaltige(re) Digitalisierung? Was können wir heute machen? Was wollen wir morgen angehen? Wie können KMUs unterstützt werden?



Zum Abschluss der Veranstaltung diskutierte ein Panel bestehend aus **Dr. Grischa Beier** (IASS: Institute for Advanced Sustainability Studies), **Dr. Andreas Füßler** (Kompetenzentrum eStandards), **Elisabeth Kraut** (Adolf Würth GmbH & Co. KG), **Dr. Jörg Lefèvre** (DBU: Deutsche Bundesstiftung Umwelt), **Roland Müller** (BVMW: Bundesverband Mittelständische Wirtschaft) und **Anna-Maria Wolter** (Wildling) und moderiert von **Michael Kuhndt**, Geschäftsführer des CSCP,

abschließende Fragen. Zunächst betonten die Panelisten, dass die Inhalte und Formate der Veranstaltung hilfreich für ihre tägliche Arbeit seien. Besonders die Vertreterinnen der beiden Unternehmen Würth und Wildling hoben hervor, dass die offene Diskussion und die Anmerkungen zu ihren jeweiligen Geschäftsmodellen hilfreich gewesen seien. Insgesamt wurde der hohe Praxisbezug der Veranstaltung lobend erwähnt. Die Referenten hoben hervor, dass die beiden Themen Digitalisierung und Nachhaltigkeit gemeinsam gedacht werden sollten und untrennbar miteinander verbunden seien. Im Hinblick auf Nachhaltigkeitsziele seien viele Unternehmen mittlerweile ambitionierter als die Politik. Eine gemeinsame Charta für KMU, in der die Grundsätze für eine verantwortungsvolle Digitalisierung vereinbart würden, wäre daher eine wünschenswerte Entwicklung. Im Hinblick auf relevante Themenfelder, in denen die Digitalisierung in den kommenden Jahren die Arbeit von KMU verändern wird zeigte sich ein vielseitiges Bild, über neue Arbeitsweisen, Geschäftsmodelle bis Energie- und Ressourceneffizienz. Allerdings wurde bei allen Potenzialen der Digitalisierung auch die Notwendigkeit des persönlichen Austauschs angemerkt.



### Stimmen aus der Veranstaltung:

- **Elisabeth Kraut** (Würth): „Die Praxisnähe der Input-Geber hat die komplexen Themen sehr greifbar dargestellt. Wir profitieren sehr davon, dass so konkret mit Praxisbeispielen gearbeitet wurde.“
- **Anna Yona** (Wildling): „Auch wenn wir schon ein sehr nachhaltiges und digitales Unternehmen sind, konnten wir auf der Veranstaltung trotzdem viele konkrete Punkte für neue Ideen und weitere Verbesserungen mitnehmen“.
- **Dr. Grischa Beier** (IASS): „Die Veranstaltung war aus meiner Sicht ein großer Erfolg. Es konnten relevante Akteure mit unterschiedlichen Hintergründen ins Gespräch gebracht werden, die sich durch die gewählten Interaktionsformate über konkrete Beispiele und Erfahrungen konstruktiv austauschen und somit voneinander lernen konnten.“

### Was ist Mittelstand-Digital?

Mittelstand-Digital informiert kleine und mittlere Unternehmen über die Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung. Die geförderten Kompetenzzentren helfen mit Expertenwissen, Demonstrationszentren, Best-Practice-Beispielen sowie Netzwerken, die dem Erfahrungsaustausch dienen. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie ermöglicht die kostenfreie Nutzung aller Angebote von Mittelstand-Digital. Weitere Informationen finden Sie unter [www.mittelstand-digital.de](http://www.mittelstand-digital.de)

### Ansprechpartner:

Name: Patrik Eisenhauer

Unternehmen: Kompetenzzentrum eStandards c/o CSCP

Straße: Hagenauerstr. 30

Ort: 40217 Wuppertal

Telefon: 0202 459 58 70

E-Mail: [eisenhauer@kompetenzzentrum-estandards.digital](mailto:eisenhauer@kompetenzzentrum-estandards.digital)

